

Dr. ⁱⁿ Sabine Oberhauser, MAS
Bundesministerin

Frau
Präsidentin des Nationalrates
Doris Bures
Parlament
1017 Wien

GZ: BMG-11001/0094-I/A/5/2016

Wien, am 6. Mai 2016

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische
Anfrage Nr. 8527/J der Abgeordneten Leo Steinbichler, Kolleginnen und Kollegen
nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Frage 1:

- *Wie hoch ist der Antibiotikaeinsatz bei den anderen Fleischsorten (sprich nicht Geflügel) in Österreich?*
- a. *Wie beurteilen Sie die Ergebnisse bei den einzelnen Fleischsorten im internationalen Vergleich?*

Österreich sammelt seit 2010, wie fast alle anderen Mitgliedstaaten der EU, Verkaufszahlen zu Antibiotika in Nutztieren nach dem EU-weit standardisierten ESVAC-Verfahren (European Surveillance for Veterinary Antimicrobial Consumption), das von der europäischen Arzneimittelbehörde EMA (European Medicines Agency) entwickelt wurde. In diesem Verfahren sind derzeit keine speziesbezogenen Erhebungen vorgesehen, sodass hierzu in Österreich (wie in fast allen anderen Mitgliedstaaten auch) keine Daten vorliegen.

Generell kann festgehalten werden, dass Österreich bei den Verkaufszahlen von Veterinärantibiotika im Vergleich zu den 25 anderen EU-/EEA-Staaten in der unteren Hälfte liegt (siehe „Sales of veterinary antimicrobial agents in 26 EU/EAA countries 2013; Fifth ESVAC report“:

http://www.ema.europa.eu/docs/en_GB/document_library/Report/2015/10/WC500195687.pdf).

Durch die in diesem Jahr erstmals verpflichtende Abgabemeldung der tierärztlichen Hausapotheeken hinsichtlich der an landwirtschaftliche Betriebe abgegebenen Antibiotikamengen wird es im Laufe des zweiten Halbjahres 2016 möglich sein, genauere Aussagen zu anderen Tierarten treffen zu können.

Frage 2:

- *Sind Maßnahmen Ihrerseits geplant, um das Konsumverhalten positiv und somit zu Gunsten der heimischen Produzenten zu beeinflussen?*
- Wenn ja, welche?*
 - Wenn nein, wieso nicht?*

Maßnahmen zur Steuerung des Konsumverhaltens fallen nicht primär in die Zuständigkeit des Bundesministeriums für Gesundheit. Mein Ressort ist jedoch angehalten, in passenden Anlassfällen auf die Bedeutung der Regionalität bei der Kaufentscheidung hinzuweisen.

Frage 3:

- *Wurden in den letzten 5 Jahren Untersuchungen, welche antibiotikaresistenten Bakterien im Fleisch vorhanden sind, durchgeführt?*
- Wenn ja, um welche Fleischart, Art der Bakterien und um welche Menge handelte es sich?*
 - Wenn nein, wieso nicht? Sind solche Untersuchungen geplant?*

Untersuchungen zur Antibiotikaresistenz werden jährlich durchgeführt und sind in den jeweiligen AURES-Berichten publiziert, die auch auf der Homepage meines Ressorts abgerufen werden können:

http://www.bmg.gv.at/home/Schwerpunkte/Krankheiten/Antibiotikaresistenz/AURES_der_oesterreichische_Antibiotikaresistenz_Bericht

Im Folgenden werden die erhobenen Daten der Jahre 2011 bis 2014 angeführt; die endgültigen Ergebnisse für 2015 liegen noch nicht vor.

2011:

AURES 2011, Kapitel Resistenzbericht *Campylobacter*, Daten aus dem Human- und Lebensmittelbereich

*S. 115 ff: *Campylobacter jejuni* und *C. coli* in Lebensmittelproben*

- Tabelle 9 und 10 zeigen die Verteilung der MHK-Werte und die Resistenzraten bei *C. jejuni*- bzw. *C. coli*-Isolaten aus Lebensmittelproben (78x Hühnerfleisch und 53x Hühnerfleischzubereitungen). 2011 waren 53,6% der *C. jejuni*-Isolate und 55,3% *C. coli*-Isolate Ciprofloxacin-resistent. Ebenfalls hohe Resistenzraten wurden für Tetrazyklin festgestellt, 23,8% Resistenz bei *C. jejuni* bzw. 53,2% bei *C. coli*. Die Ampicillin-Resistenz war in *C. jejuni* (22,6%) mehr als doppelt so

hoch wie in *C. coli* (10,6%), Resistenz gegenüber Streptomycin war in *C. coli* deutlich ausgeprägt (29,8%). In Tabelle 11 und 12 sind die ermittelten Resistenzraten für die Jahre 2007 bis 2011 für *C. jejuni* bzw. *C. coli* zusammengefasst.

AURES 2011, Kapitel Resistenzbericht Salmonellen, Daten aus dem Human-, Lebensmittel- und Veterinärbereich

S. 129 ff: Antibiotikaresistenz – nicht-humane Isolate/Lebensmittel

- Der überwiegende Anteil der 334 *Salmonella*-Isolate aus Lebensmitteln stammt von Schlachtgeflügel (113) (Tabelle 15).
- 129 (38,6%) Isolate waren voll empfindlich, 161 (48,2%) zeigten gegen mindestens 4 Antibiotika eine Resistenz (Tabelle 16).
- Die multiresistenten Stämme aus Lebensmitteln gehörten vor allem den Serotypen *S. Infantis* (120) an (Tabelle 17).
- Der bei Geflügelfleisch häufigste Serotyp war *S. Infantis* (40 Isolate); dieser Serotyp war auch am häufigsten multiresistent. (Tabelle 18).

2012:

AURES 2012, Kapitel Resistenzbericht *Campylobacter*, Daten aus dem Human- und Lebensmittelbereich

*S. 115 ff: *Campylobacter jejuni* und *C. coli* in Lebensmittelproben*

- Die Tabellen 8 bis 11 zeigen die Verteilung der MHK-Werte und die Resistenzraten bei *C. jejuni*- bzw. *C. coli*-Isolaten aus Lebensmittelproben (Geflügelprodukte). Im Jahr 2012 waren 65,6% *C. jejuni*- und 71,0% *C. coli*-Isolate Ciprofloxacin-resistent. Ebenfalls hohe Resistenzen wurden gegenüber Tetrazyklin (*C. jejuni*: 34,4%; *C. coli*: 32,3%) und Ampicillin (*C. jejuni*: 31,1%; *C. coli*: 48,4%) beobachtet. Die Resistenz gegenüber Streptomycin betrug in *C. jejuni* 9,8%. Der Anteil an Resistenzen war somit in *C. jejuni* im Vergleich zum Durchschnittswert der Jahre 2007 – 2011 gegenüber Ampicillin, Ciprofloxacin und Tetrazyklin erhöht bzw. gegenüber Streptomycin signifikant erhöht. In *C. coli* wurden sowohl erhöhte Resistenzen (Ampicillin, Amoxicillin/Clavulansäure, Ciprofloxacin) als auch verringerte Resistenzen (Erythromycin, Streptomycin, Tetrazyklin) festgestellt.

AURES 2012, Kapitel Resistenzbericht Salmonellen, Daten aus dem Human-, Lebensmittel- und Veterinärbereich

S. 130 ff: Antibiotikaresistenz – nicht-humane Isolate/Lebensmittel

- Der überwiegende Anteil der 405 *Salmonella*-Isolate aus Lebensmitteln stammt von Schlachtgeflügel (177 Isolate), (Tabelle 15).
- 161 (39,8%) Isolate waren voll empfindlich, 165 (40,7%) zeigten gegen mindestens 4 Antibiotika eine Resistenz (Tabelle 16).
- Die multiresistenten Stämme aus Lebensmitteln gehörten vor allem den Serotypen *S. Infantis* (108 Isolate) an (Tabelle 17).

- Der bei Geflügelfleisch häufigste Serotyp war *S. Infantis* (40 Isolate); dieser Serotyp war zumeist multiresistent (92,5%), (Tabelle 18).

2013:

AURES 2013, Kapitel Resistenzbericht *Campylobacter*, Daten aus dem Human- und Lebensmittelbereich

*S. 115 ff: *Campylobacter jejuni* und *C. coli* in Lebensmittelproben*

- Die Tabellen 8 bis 11 zeigen die Verteilung der MHK-Werte und die Resistenzraten bei *C. jejuni*- bzw. *C. coli*-Isolaten aus Lebensmittelproben (Hühnerfleisch roh bzw. Hühnerfleischzubereitungen). Im Jahr 2013 waren jeweils 70,9% der *C. jejuni*- bzw. *C. coli*-Isolate Ciprofloxacin-resistent. Ebenfalls hohe Resistenzen wurden gegenüber Tetrazyklin (*C. jejuni*, 31,0%; *C. coli*, 53,4%) und Ampicillin (*C. jejuni*, 34,2%; *C. coli*, 38,8%) beobachtet. Die Resistenz gegenüber Streptomycin betrug bei *C. coli* 11,7%. Im Vergleich zum Durchschnittswert der Jahre 2007 – 2012 war der Resistenzanteil für Ciprofloxacin, Nalidixinsäure, Tetrazyklin und Ampicillin bei *C. jejuni* erhöht. Bei *C. coli* lagen die Resistenzraten für Ciprofloxacin, Nalidixinsäure und Tetrazyklin über und jene für Ampicillin und Streptomycin unter dem Durchschnittswert 2007 – 2012.

AURES 2013, Kapitel Resistenzbericht *Salmonellen*, Daten aus dem Human-, Lebensmittel- und Veterinärbereich

S. 129 ff: Antibiotikaresistenz – nicht-humane Isolate/Lebensmittel

- Der überwiegende Anteil der 471 *Salmonella*-Isolate aus Lebensmitteln stammt von Schlachtgeflügel (234 Isolate) (Tabelle 15).
- 201 (42,7%) Isolate waren voll empfindlich, 152 (32,3%) zeigten gegen mindestens 4 Antibiotika eine Resistenz (Tabelle 16).
- Die multiresistenten Stämme aus Lebensmitteln gehörten vor allem dem Serotyp *S. Infantis* (134 Isolate) an (Tabelle 17).
- Der bei Geflügelfleisch häufigste Serotyp war *S. Infantis* (78 Isolate); dieser Serotyp war zumeist multiresistent (87,2%). (Tabelle 17).

2014:

AURES 2014, Kapitel Resistenzbericht *Campylobacter*, Daten aus dem Human- und Lebensmittelbereich

*S. 117 ff: *Campylobacter jejuni* und *C. coli* in Lebensmittelproben*

- Hühnerfleisch
- Die Abbildungen bzw. Tabellen 6 und 7 zeigen die Verteilung der MHK-Werte und die Resistenzraten bei *Campylobacter* aus rohem Hühnerfleisch und Hühnerfleischzubereitungen. Im Jahr 2014 waren jeweils 71,6% der *C. jejuni*- bzw. 88,9% der *C. coli*-Isolate Ciprofloxacin-resistent. Ebenfalls hohe bis sehr

hohe Resistenzraten wurden gegenüber Tetrazyklin (C. jejuni, 26,5%; C. coli, 60%) und Ampicillin (C. jejuni, 39,2%; C. coli, 73,3%) beobachtet. Im Vergleich zum Vorjahreswert konnte somit bei C. coli ein starker Anstieg der Ciprofloxacin-, Nalidixinsäure- und der Ampicillin-Resistenz sowie ein mäßiger Anstieg der Tetrazyklin-Resistenz festgestellt werden. Die Resistenzrate für Ciprofloxacin bei C. jejuni entsprach dem Vorjahreswert. Die Resistenz gegenüber Erythromycin betrug bei C. coli 11,1% und lag somit deutlich über dem Wert im Jahr 2013.

- Putenfleisch

Die Tabellen 12 und 13 zeigen die Verteilung der MHK-Werte und die Resistenzraten bei C. jejuni- bzw. C. coli-Isolaten aus rohem Putenfleisch bzw. Putenfleischzubereitungen. 92,3% der C. jejuni- und 100% der C. coli-Isolate waren Ciprofloxacin-resistant. Die Tetrazyklin-Resistenz betrug bei C. jejuni 38,5% und bei C. coli 50%, die Ampicillin-Resistenz bei C. jejuni 53,8% und bei C. coli 50%. 16,7% der C. coli-Isolate waren resistant gegenüber Streptomycin.

AURES 2014, Kapitel Resistenzbericht Salmonellen, Daten aus dem Human-, Lebensmittel- und Veterinärbereich

S. 134 ff: Antibiotikaresistenz – nicht-humane Isolate/Lebensmittel

- Der überwiegende Anteil der 519 Salmonella-Isolate aus Lebensmitteln stammt von Schlachtgeflügel (297 Isolate) (Tabelle 15).
- 208 (40,1%) Isolate waren voll empfindlich, 57 (11%) zeigten gegenüber mindestens 4 Antibiotikaklassen eine Resistenz (Tabelle 16).
- Die multiresistenten Stämme aus Lebensmitteln gehörten vor allem dem Serotyp S. Infantis (35 Isolate) an (Tabelle 17).
- Der bei Hühnerfleisch häufigste Serotyp war S. Infantis (70 Isolate); dieser Serotyp war oft multiresistent (17,1%; Tabelle 18).

Nach dem Beschluss der Kommission 2013/652/EU müssen alle Salmonella-Isolate von Schlachtkörpern von Masthühnern und Puten, die im Rahmen der Eigenkontrollen an den Schlachthöfen gewonnen wurden, auf ihre antimikrobielle Empfindlichkeit ausgetestet werden. Salmonellen wurden in zwei Hühnerschlachthöfen von Schlachtkörpern von 24 Schlachtchargen isoliert, jedoch von keinen Putenschlachtkörpern. Bei den 24 Isolaten wurden 15-mal S. Infantis, 6-mal S. Montevideo und 3-mal S. Coeln identifiziert. 37,5% der Salmonellenisolate (S. Coeln und S. Montevideo) aus den Schlachthöfen von Hühnerschlachtkörpern zeigten keine erworbenen Resistenzen. Alle S. Infantis-Isolate wiesen Resistenzen gegenüber Ciprofloxacin, Nalidixinsäure, Tetracycline und Sulfonamide auf, 13,3 % gegenüber Tigecyclin.

Frage 4:

- *Sind Maßnahmen geplant, um mit Antibiotika behandeltes Geflügel zu kennzeichnen und somit den Konsumenten darüber im Sinne der Produktwahrheit zu informieren?*
 - a. *Wenn ja, wie wird es durchgeführt bzw. was genau ist geplant?*
 - b. *Wenn nein, wieso nicht?*

Im Rahmen des Zulassungsverfahrens wird eine entsprechende Wartezeit für die jeweiligen Antibiotika festgelegt. Nach Einhaltung der festgelegten Wartezeit ist das Fleisch hinsichtlich Antibiotikarückständen für die Konsument/inn/en als unbedenklich einzustufen, eine Kennzeichnung wäre daher nicht zweckmäßig.

Frage 5:

- *Besteht Ihrerseits regelmäßig Kontakt zu diversen Umwelt-, Tierschutz- und Konsumentenschutzorganisationen, welche Untersuchungen von Fleisch durchführen?*
 - a. *Wenn ja, mit wem und mit welchen Ergebnissen?*
 - b. *Wenn nein, wieso nicht?*

Die amtliche Probenziehung erfolgt risikoorientiert im Rahmen des nationalen Rückstandskontrollplans. Weiters nimmt Österreich seit Jahren an dem europäischen Überwachungsprogramm für resistente Mikroorganismen teil. Unabhängig davon steht es jeder Organisation frei, derartige Untersuchungen aus unterschiedlichen Gründen bzw. mit unterschiedlichen Zielsetzungen durchzuführen. Dabei handelt sich um private und zumeist willkürlich gezogene Proben und Untersuchungen ohne statistische Aussagekraft.

Frage 6:

- *Wie hoch ist der Einsatz von Hormonen und Wachstumsbeschleunigern beim Importgeflügel in den Ursprungsländern?*
 - a. *Werden die Geflügelimporte auf das Vorhandensein dieser Präparate kontrolliert?*
 - b. *Wie häufig und in welchem Umfang waren die Stichproben zur Untersuchung des Einsatzes der Hormone und der Wachstumsbeschleuniger in den letzten fünf Jahren?*
 - c. *Wie oft kam es zu Beanstandungen?*

Die Einfuhrbedingungen für lebendes Geflügel, frisches Geflügelfleisch und Geflügelfleischerzeugnisse aus Drittstaaten in die Europäische Union sind für alle Mitgliedstaaten sowie für die Schweiz, Liechtenstein und Norwegen einheitlich geregelt. Eine Voraussetzung ist ein Rückstandskontrollplan des exportierenden Drittstaates, der jährlich neu von Experten der Mitgliedstaaten und der Kommission geprüft und dann vom Ständigen Ausschuss anerkannt wird. Es gilt sicherzustellen, dass die Bedingungen, die in der EU vorgeschrieben sind, auch von den Drittstaaten bei Einfuhr in die EU eingehalten werden.

In den Zeugnissen, die die Sendungen begleiten, muss überdies erneut das Vorhandensein und die Einhaltung des Rückstandsüberwachungsplanes bestätigt werden.

Die Einfuhrkontrollen erfolgen an der EU-Außengrenze. Für Österreich als Binnenland sind die beiden Flughäfen Linz und Wien als Grenzkontrollstellen benannt. Die Auswahl der Proben wird durch den jährlichen Kontrollplan vorgegeben.

In den Jahren 2011 bis 2015 wurde kein frisches (dieser Terminus beinhaltet auch gefrorenes) Geflügelfleisch über die österreichischen Grenzkontrollstellen in die EU eingeführt. Daher wurden auch keine Proben gezogen.

Es wurden 44 Sendungen Geflügelfleischerzeugnisse mit einem hohen Verarbeitungsgrad und geringem Fleischanteil grenztierärztlich kontrolliert. Bei drei Sendungen wurden Proben gezogen. Alle drei beprobten Sendungen wurden einer mikrobiologischen Untersuchung unterzogen. Eine Sendung wurde zusätzlich auf Aminoglykoside, andere Antibiotika und Kokzidiostatika untersucht. Keine Sendung wurde beanstandet. Eine Untersuchung auf Hormone ist bei derartig verarbeiteten Waren nicht zielführend.

Alle diese Daten sind auch in den Lebensmittelsicherheitsberichten für die jeweiligen Jahre zu finden.

Frage 7:

- *Gibt es entsprechende Statistiken über den Einsatz von anderen Medikamenten*
- beim Geflügel?*
 - bei den anderen (sprich nicht Geflügel) Fleischsorten? (Bitte nach Fleischsorten aufteilen.)*
 - Wenn nein, warum nicht?*

Meinem Ressort sind keine entsprechenden Statistiken bekannt. Aufgrund der Bedeutung des Antibiotikaeinsatzes für die Öffentliche Gesundheit wurde mit der Veterinär-Antibiotika-Mengenströme-Verordnung die rechtliche Grundlage für die Erfassung der verkauften und abgegebenen Antibiotikamengen geschaffen. Diese Verordnung ist seit 2014 in Kraft.

Grundsätzlich sei angemerkt, dass der Einsatz von Medikamenten bei der Behandlung von Tierbeständen im Rahmen der einschlägigen rechtlichen Regelungen nach dem Grundsatz der Therapiefreiheit unter der Verantwortung der/des behandelnden Tierärztin/-arztes erfolgt.

Frage 8:

- *Welche Antibiotika (=Wirkstoffe) werden von österreichischen Geflügelbauern verwendet? (Bitte geben Sie uns die Anteile der einzelnen Antibiotika an der Gesamtheit bekannt und deren Entwicklung in den letzten fünf Jahren.)*

Entsprechende Detailauswertungen liegen meinem Ressort nicht vor; ich verweise auf die vom Geflügelgesundheitsdienst (QGV) zur Verfügung gestellten Auswertungen für den Geflügelsektor: <http://www.qgv.at/index.php/downloadsmenu/80-downloads/197-antibiotikareport-2015>

Frage 9:

- *Wie viel Prozent der österreichischen Nutztiere werden mit Antibiotika behandelt? (Bitte geben Sie uns die Daten nach einzelnen Fleischsorten bekannt.)*

Ziel ist es, den Antibiotikaeinsatz so gering wie nötig zu gestalten. Es bleibt aber unbestritten, dass Nutztiere im Krankheitsfall aus Tierschutzgründen auch mit Antibiotika behandelt werden müssen. Alle von meinem Ressort gesetzten Initiativen in den letzten Jahren zielen darauf ab, die Behandlungshäufigkeit zu reduzieren. Dies kann jedoch nur durch entsprechende Aufmerksamkeit der Tierhalter/innen und der Tierärzteschaft erzielt werden, da diese die Verantwortung für die Behandlung der Nutztiere tragen. Zum Anteil an behandelten/nicht behandelten Nutztieren liegen für Österreich keine belastbaren Vergleichsdaten vor.

Dr. ⁱⁿ Sabine Oberhauser

